

Exkurs – Korrektur eines Schülersatzes zu Thomas Bernhards Parabel „Eine Maschine“

Aufgabe 1

Positionieren Sie sich begründet zu den Aussagen von Michael Becker-Mrotzek und Ingrid Böttcher. Nutzen Sie hierfür auch Ihre Erfahrungen aus der Korrektur und Bewertung des Beispielaufsatzes sowie weiterer Leistungsmesssituationen (SPÜ und Schulpraktikum II).

Michael Becker-Mrotzek/Ingrid Böttcher:

1. Noturteile sind nur bedingt gültig (valide), weil sie nicht die Textqualität, sondern vielleicht das äußere Erscheinungsbild oder die orthografische Korrektheit erfassen.
2. Sie sind nicht zuverlässig (reliabel), weil die bei Wiederholungen nicht zum selben Ergebnis führen.
3. Schließlich sind sie nicht objektiv, weil sie in starkem Maße davon abhängig sind, wer benotet.

Becker-Mrotzek, Michael/Böttcher, Ingrid: Schreibkompetenz entwickeln und beurteilen. Praxishandbuch für die Sekundarstufe I und II. Cornelsen Verlag Scriptor, 2006, S. 87

Aufgabe 2

Führen Sie zunächst eine Sachanalyse der Parabel von Thomas Bernhard als Grundlage für Ihr Erwartungsbild durch.

Korrigieren Sie dann den Schülersatz und vergeben Sie eine begründete Note (Punkte: Sekundarstufe II). Nutzen Sie hierfür auch Ihr Wissen aus dem Aufbaumodul (Seminar „Leistungsmessung und -bewertung“).

Thomas Bernhard: Eine Maschine (1969)

Eine Maschine, die wie eine Guillotine ist, schneidet von einer sich langsam fortbewegenden Gummimasse große Stücke ab und lässt sie auf ein Fließband fallen, das sich einen Stock tiefer fortbewegt und an welchem Hilfsarbeiterinnen sitzen, die die abgeschnittenen Stücke zu kontrollieren und schließlich in große Kartons zu verpacken haben. Die Maschine ist erst neun Wochen in Betrieb, und den Tag, an welchem sie der Fabrikleitung übergeben wurde, wird niemand, der bei dieser Feierlichkeit anwesend war, vergessen. Sie war auf einem eigens für sie konstruierten Eisenbahnwaggon in die Fabrik geschafft worden, und die Festredner betonten, dass diese Maschine eine der größten Errungenschaften der Technik darstelle. Sie wurde bei ihrem Eintreffen in der Fabrik von einer Musikkapelle begrüßt, und die Arbeiter und die Ingenieure empfangen sie mit abgenommenen Hüten. Ihre Montage dauerte vierzehn Tage, und die Besitzer konnten sich von ihrer Arbeitsleistung und Zuverlässigkeit überzeugen. Sie muss nur regelmäßig, und zwar alle vierzehn Tage, mit besonderen Ölen geschmiert werden. Zu diesem Zweck muss eine Arbeiterin eine Stahlwendeltreppe erklettern und das Öl durch ein Ventil langsam einfließen lassen. Der Arbeiterin wird alles bis ins Kleinste erklärt.

Trotzdem rutscht das Mädchen so unglücklich aus, dass es geköpft wird. Sein Kopf platzt wie die Gummistücke hinunter. Die Arbeiterinnen, die am Fließband sitzen, sind so entsetzt, dass keine von ihnen schreien kann. Sie behandeln den Mädchenkopf gewohnheitsgemäß wie die Gummistücke. Die letzte nimmt den Kopf und verpackt ihn in einen Karton.

Klausur Hauptfach Deutsch / 2. Semester – Beispielaufsatz (unkorrigierte Abschrift)

Interpretation von lyrischen und kurzen narrativen Texten – Thomas Bernhard: „Eine Maschine“

Aufgabe: Analysieren und interpretieren Sie den Text.

Zeit: 7.45 – 11.00 Uhr

Maschinen begegnen uns heutzutage überall im Alltag. Man findet sie überall in unterschiedlichen Formen: Vom Kopiergerät bis zur Fertigungsmaschinen in der Industrie. Es ist ganz einfach. Man legt im Copyshop seinen Text auf dem Kopierer und schon erhält man ihn in zehnfacher Ausführung. Es geht auch wesentlich schneller und einfacher als durch Menschenhand. Doch über die Folgen durch das Ersetzen der Menschheit durch gefühllose Roboter haben sich bisher nicht viele Menschen Gedanken gemacht:

In dem kurzen epischen Text „Eine Maschine“ von Thomas Bernhard kritisiert der Autor die Einengung der Menschheit durch Maschinen, welche sich schließlich bis zur Vernichtung derselben zuspitzt. Hierzu nutzt er eine Maschine, welche in einer Fabrik Gummimasse schneidet und darüber hinaus ein Mädchen köpft.

Um seine Maschine zu charakterisieren nutzt der Autor zunächst die unbestimmten Artikel eine Maschine, welche auch in der Überschrift zu finden ist. Dies verleiht der Maschine eine Distanz zum Leser und entfremdet sie. Dadurch wird eine Unpersonalität aufgebaut, was die Maschine klar als menschenfremd kennzeichnet. Dies wird inhaltlich durch den Vergleich der Maschine mit der Guillotine, einem menschenvernichtenden Hinrichtungsinstrument zur Zeit der französischen Revolution, verstärkt. Der Vergleich lässt schon erste Schlüsse auf die Vernichtung der Menschheit durch Maschinen ziehen. Die Stücke, die von der Maschine abgeschnitten werden, müssen von Hilfsarbeiterinnen kontrolliert und verpackt werden. Allein das Wort „Hilfs...“ in Hilfsarbeiterinnen lässt sich auf eine Unterordnung der Menschen gegenüber der Maschine schließen, was der Maschine Macht verleiht. Diese Macht „nutzt“ die Maschine nun um den Menschen ein indirektes Gefühl zu geben Sie „(haben) die abgeschnittenen Stücke in Kartons „zu verpacken“. Dies ist ein erweiterter Infinitiv mit zu, welcher hier als Form des Imperativs fungiert. Somit drückt der Autor die indirekte Beherrschbarkeit des Menschen durch Roboter aus. Trotzdem ist die Maschine nicht in der Lage ihre gefertigten Stücke zu kontrollieren, so dass sie von Menschenhand überprüft werden müssen. Damit drückt der Autor die gefühlsmäßige Überlegenheit des Menschen im Vergleich zur Maschine aus und zeigt so die Nachteile der Maschine auf. Nun erfolgt eine Rückblende zur Einweihung der Maschine, kennzeichnet durch das Präteritum. Im folgenden Verlauf versucht Bernhard den Menschen vor Augen zu führen, wie human sie Maschinen behandeln, obwohl diese

Gefühle nicht verstehen können. Das beste Beispiel in der heutigen Zeit ist das Reden mit dem Computer. Die Maschine wird von Musik begrüßt. Gerade dies klingt bereits sehr paradox, da es für Maschinen nicht möglich ist Musik zu verstehen. Gleichwohl stehen die angenommenen Hüten der Menschen für Respekt gegenüber der Maschine, vergleichbar mit dem Hutabnehmen vor dem Betreten einer Kirche. Auch Respekt kann eine Maschine nicht verarbeiten. Mit diesem Beispiel möchte uns der Autor unser kindisches Verhalten, die Maschine als menschliches Gegenüber zu betrachten, vor Augen führen und die Verdrängung des Menschen als Kommunikationspartner oder Respektperson kritisieren.

Nach der Rückblende wechselt die Zeitform wieder zum Präsens, was auf die Fortführung der Handlung schließen lässt. Sofort führte der Autor das Ölen der Maschine an, was wieder die Maschine entfremdet und eine Distanz zum Leser schafft, da kein Mensch Öl braucht. Hier spielt auch wieder die Kritik des Autos eine Rolle, da eine Maschine, sei sie noch so perfekt, stets von Menschenhand gepflegt werden muss.

Das Mädchen, welches die Maschine ölen soll wird bei diesem Versuch geköpft. Hiermit steht das Köpfen des Mädchens als Metapher für die Ermordung der Menschheit durch Maschinen. Das Gefühlsbetonte und fehlerhafte Geschöpf, gekennzeichnet durch das Ausrutschen des Mädchens, verliert gegen den gefühlskalten perfekten Automaten. Dies ist wohl die eindeutigste Stelle, an der meine Deutungshypothese greift. Die Maschine kann nicht zwischen Lebewesen und toter Gummimasse unterscheiden. Um genau diesen Vergleich zu unterstützen hat Thomas Bernhard die Gummimasse als Inbegriff des Künstlichen und Toten gewählt. Beim Pflegen der Maschine stirbt das Mädchen. Will man demnach die Maschine am Leben erhalten stirbt der Mensch. Hier findet man den direkten Bezug zwischen Mensch und Maschine. Beide liegen auf einer Waage. Wird die eine Seite unterstützt kommt die Waage aus dem Gleichgewicht. Gleichzeitig verliert das Mädchen seinen Kopf, welcher unsere Handlungen auswertet und denkt. Somit stellt das Köpfen symbolisch das Vernichten des menschlichen Denkens dar. Gerade dies aber unterscheidet den Menschen von Tieren oder Gegenständen und so verliert der Mensch durch die Maschine seinen angestammten Platz in der Welt.

Genau dieser Verlust des Denkens kommt nun im folgenden zum Einsatz: Die Arbeiterinnen zeigen keinerlei Gefühle als Reaktion auf den Mord. Sie können nicht schreien oder Entsetzen zeigen. Dies ist die Folge der Endhumanisierung durch die Maschine. Auch verpacken sie den menschlichen Kopf wie Gegenstände in einen Karton, was noch einmal das Sterben der Menschheit verdeutlicht. Gewöhnt an den Takt und den Arbeitsrhythmus der Maschine führen Sie ihre Normale Arbeit durch.

Zusammenfassend kann man sagen, dass das Machterlangen von Maschinen ein großes Problem für die Menschheit darstellt. Viele Menschen verlieren ihre Arbeit, der Maschine wegen und werden in die Arbeitslosigkeit gedrängt. Somit halte ich die Kritik Thomas Bernhards an diesem Vorgang für gerechtfertigt. Und sehe meine Deutungshypothese bestätigt. Seine erschreckende Art Fakten anderen Menschen vor Augen zu führen ist wohl die beste Ausdrucksmöglichkeit dieses Problems. Es gibt bereits Menschen, einschließlich mir, die den Grundsatz vertreten: „Warum das Auto nehmen, wenn man laufen kann.“

Gesetzliche Grundlagen für die Benotung / Notenfindung – Schulgesetz für das Land Mecklenburg-Vorpommern vom Mai 2009

§ 62, Absatz 4 und 5

Bewertung der Leistungen und Beurteilung des Arbeits- und Sozialverhaltens

(4) Bei der Bewertung durch Noten ist folgender Maßstab zu Grunde zu legen:

1. sehr gut (1), wenn die Leistung den Anforderungen in besonderem Maße entspricht,
2. gut (2), wenn die Leistung den Anforderungen voll entspricht,
3. befriedigend (3), wenn die Leistung im Allgemeinen den Anforderungen entspricht,
4. ausreichend (4), wenn die Leistung zwar Mängel aufweist, aber im Ganzen den Anforderungen noch entspricht,
5. mangelhaft (5), wenn die Leistung den Anforderungen nicht entspricht, jedoch erkennen lässt, dass die notwendigen Grundkenntnisse vorhanden sind und die Mängel in absehbarer Zeit behoben werden können,
6. ungenügend (6), wenn die Leistung den Anforderungen nicht entspricht und selbst die Grundkenntnisse so lückenhaft sind, dass die Mängel in absehbarer Zeit nicht behoben werden können.

Ist eine Leistungsbewertung aus Gründen, die die Schülerin oder der Schüler zu vertreten hat, nicht möglich, so erhält sie oder er die Note ungenügend (6).

(5) Soweit die Leistungen durch Punkte bewertet werden, entsprechen je nach Leistungstendenz

1. 15/14/13 Punkte der Note „sehr gut“ (1),
2. 12/11/10 Punkte der Note „gut“ (2),
3. 9/8/7 Punkte der Note „befriedigend“ (3),
4. 6/5/4 Punkte der Note „ausreichend“ (4),
5. 3/2/1 Punkte der Note „mangelhaft“ (5),
6. 0 Punkte der Note „ungenügend“ (6).